

Evangelium: Matthäus 28,1-10

Liebe Brüder und Schwestern!

Wenn wir Jesus sehen wollen, dann müssen wir nach Galiläa gehen.

Was heißt das?

Galiläa war die Heimat Jesu. Das war die Gegend seiner Wanderungen mit den Jüngern. Der Schauplatz seiner Heilungen und seiner Predigten. Am See Gennesaret hat er die ersten Männer um sich geschart und sie aufgerufen, ihm zu folgen. Zu ihnen gesellten sich bald auch Frauen. In unserem Osterevangelium erscheint der Auferstandene zwei von ihnen, nämlich Maria aus Magdala und einer anderen Maria. Ihnen gibt er die praktische Anweisung: *Fürchtet euch nicht! Geht und sagt meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa gehen und dort werden sie mich sehen.*

Was heißt das für uns?

Vielleicht, dass wir guten Mutes das tun, was uns Heimat bedeutet.

Das kann unsere tägliche Arbeit sein. Sofern wir darauf vertrauen, dass der Segen Gottes darauf ruht. Und der ruht darauf, wenn wir verstehen, unsere Arbeit zu begrenzen und rechtzeitig Feierabend machen. Begrenzte, überschaubare Arbeit gibt Sinn und Heimat.

Heimat entsteht auch, wo wir Anteil nehmen an unseren Mitmenschen. Wenn wir helfen, wo unsere Kinder uns brauchen oder unsere Eltern oder Freunde oder Nachbarn.

Heimat entsteht auch, wo wir uns helfen lassen und wo wir dankbar werden dafür.

Heimat, unser persönliches Galiläa, wächst, wo wir aufhören zu hadern mit unseren körperlichen Unzulänglichkeiten und geistigen Mängeln.

Heimat wächst, wo wir JA sagen zu unseren leiblichen und seelischen Grenzen.

Heimat stellt sich ein, wenn wir in Bewegung bleiben, unsere Wege gehen und Spuren hinterlassen: Nicht umsonst habt Ihr Firmkandidaten Eure Fingerabdrücke mit feinem Goldstaub auf der Osterkerze hinterlassen. Als Spuren Eures Lebens.

Heimat kommt, wenn wir am Abend müde geworden sind und rasten und schlafen.

Dass das Heimatgefühl über Nacht wiederkommt, ist eine alte Erfahrung.

*Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf,* heißt es im 127. Psalm (127,2).

Und: *Wenn nicht der Herr das Haus baut, mühen sich umsonst, die daran bauen* (127,1).

Jesus hat Zeit seines Lebens zuerst Gott das Haus bauen lassen, so sehr er auch mit größtem persönlichem Einsatz daran mitgebaut hat. Darum hat Gott ihn auch aus dem Schlaf seines Todes zu neuem Leben erweckt. Wir hoffen und glauben, dass auch wir einmal aus dem Schlaf unseres Todes ins ewige Leben kommen werden, in die Heimat, die Jesus das Reich Gottes nennt.

Liebe Brüder und Schwestern! Ich wünsche Euch und mir, dass wir im Vertrauen auf unseren mütterlichen Vater das tun, was uns Heimat bedeutet.

Im Blick auf Jesus.

Im Gespräch mit Jesus.

So wünsche ich Euch gesegnete, frohe Ostern!